

Erfahrungsbericht

von Annika Braband und Sarah Schweidler

Vor dem Praktikum

Bereits im Vorfeld der Reise ist es von Nutzen, sich eine ISIC-Card zu beantragen, da man hiermit einige Vergünstigungen in Museen sowie bei Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel erhält. Desweiteren macht es Sinn, bereits in Deutschland eine Zimmereinteilung zu machen.

Das Hostel

Das LEU-Hostel, in dem man wohnt, liegt relativ zentral in Vilnius. Vom Flughafen findet man sehr leicht mit dem Bus ans Hostel (am Flughafen ein Monatsticket für 7,29 € kaufen). An der Bushaltestelle des Flughafens in die Linie 3G einsteigen, an der Haltestelle „Taraso Sevcenkos“ aussteigen und die Straße überqueren. Links in die Straße „A. Vivulskio“ abbiegen bis man die Hausnummer 36 auf der linken Seite erreicht. Hier befindet sich das Hostel.

Im Hostel an sich wohnt man in 5-er Appartements, die jeweils in ein 2-er und ein 3-er Zimmer unterteilt sind. Die beiden Zimmer teilen sich eine separate Toilette und ein Bad mit Duschbadewanne. Leider verfügt das Hostel über keinen wirklichen Gemeinschaftsraum. Lediglich ein Tisch mit Stühlen befindet sich im Flur der Stockwerke 5 und 8. Hier sind auch Küchen zu finden, welche allerdings schlecht ausgestattet sind. Daher empfiehlt es sich Kochutensilien sowie Geschirr und Besteck entweder von zuhause mitzunehmen oder vor Ort zu kaufen. Das Hostel verfügt weiterhin über eine Waschmaschine und einen Trockner, die man gegen einen Aufpreis von 2,50€ bzw. 1,50€ nutzen kann (Waschmittel selbst mitbringen).

Litauen

Auch wenn man allgemein die Annahme hat, dass Litauen ein eher günstiges Land ist, so stimmt dies nicht in allen Belangen. Litauen, wie auch Lettland und Estland, haben den Euro als Währung. Die Lebensmittelpreise entsprechen ungefähr den deutschen Preisen, jedoch kann man gerade mittags relativ günstig essen gehen (generell 5-10€ für ein Essen mit

Getränk). Die litauische Küche kann als „deftig“, aber lecker beschrieben werden. Wer keinen Kümmel mag kann im kompletten Baltikum auf Probleme stoßen, da in fast jedem Essen in irgendeiner Weise Kümmel enthalten ist. Weiterhin sollte man beim Sprudelwasser aufpassen. Einige Marken salzen dieses, was nicht jedermanns Geschmack ist.

Die Amtssprache in Litauen ist Litauisch, was teilweise zu Verständigungsproblemen führen kann. Vor allem ältere Leute sprechen kaum Englisch.

Achtung! An öffentlichen Orten ist das Konsumieren von Alkohol verboten – hierzu zählt auch das Hostel!

Vilnius

Um Vilnius kennenzulernen, empfiehlt es sich relativ zu Beginn des Aufenthalts die Free-Walking-Tour zu machen. Diese findet täglich um 12.00 statt (Treffpunkt an der Town-Hall) und ist kostenfrei, basiert jedoch auf Trinkgeld. Während der Tour erfährt man viel über die litauische Kultur und Geschichte und lernt einige Sehenswürdigkeiten kennen.

Zur Orientierung ist es außerdem sinnvoll sich eine Karte der Stadt im Tourist Office zu besorgen, am hilfreichsten fanden wir die „Local Map“, welche von Einheimischen verfasst wurde und nicht nur die typischen Touristenziele beinhaltet. Das Bussystem in Vilnius ist anfangs etwas unübersichtlich, daher unbedingt auf die unterschiedlichen Farben und Zahlen der Linien achten!

Die Stadt Vilnius ist mit Heidelberg zu vergleichen. So gibt es einige Cafés, Restaurants und Shops. Besonders empfehlenswert sind das KGB-Museum und das Künstlerviertel Uzupis. Wenn man genug Zeit hat kann man sich die Nationalbibliothek genauer anschauen sowie ein leckeres (aber leider teures) Getränk in der Skybar des Radisson-Hotels genießen. Von hier hat man einen wunderschönen Blick über Vilnius.

Umgebung von Vilnius

Auch in der direkten Umgebung gibt es einige Ausflugsziele. Wir machten einen Halbtagesausflug nach Trakai, wo sich eine Wasserburg befindet. Außerdem fuhren wir in die frühere Hauptstadt Kaunas. Hier schauten wir uns zuerst die Altstadt an, bevor wir abends zu einem Basketball-Spiel des BC Zalgiris Kaunas gingen. Basketball ist in Litauen sehr beliebt,

es wird sogar als die 2. Religion betitelt. Die Mannschaft aus Kaunas spielte an diesem Abend in der Euro-League gegen Fenerbahce Istanbul. Bisher haben wir noch nie ein internationales Basketball-Spiel in einem so großen Stadion gesehen, weswegen es eine sehr gute Erfahrung war.

Feste in Litauen

Im Februar und März, also in der Zeit als wir unser Praktikum absolvierten, fanden einige Feste in Litauen statt. Diese Feste wurden auch an unserer Schule gefeiert. Dies war besonders schön, da wir so die Schülerinnen und Schüler auch in außerunterrichtlichen Situationen erleben konnten. Dadurch konnten auch wir an der Schulgemeinschaft teilhaben.

- Pancake-Day
- Unabhängigkeitstag
- Fastnacht (Jahrmarkt in der ganzen Stadt und in der Schule)

In der Schule haben die Kinder Stände vorbereitet, an denen sie Essen (hauptsächlich Süßigkeiten), selbstgemachten Schmuck und andere Bastelarbeiten verkauft haben. Dies hat den Kindern besonders viel Spaß gemacht, außerdem sehen wir darin auch ein didaktisches Potential, da die Kinder so einen Lebensweltbezug herstellen können.

Praktikum

Am ersten Tag des eigentlichen Praktikums sind wir von Sofija, der Zuständigen seitens der litauischen Universität, empfangen und den jeweiligen Schulen zugeordnet worden. Wir waren zusammen mit 4 anderen Studierenden an der Filaretu-Grundschule eingeteilt. Die Schule ist ca. 40 Minuten vom Hostel entfernt. Der Hinweg ist mittels der Buslinien 3G und 6G am einfachsten. Hierfür steigt man an der Haltestelle „Taraso Sevcenkos“ ein, an der Haltestelle „Zaliasis tiltas“ um und schließlich an der Haltestelle „Filaretu“ aus.

Am ersten Tag an der Schule wurden wir in 3-er Teams zwei Lehrerinnen zugeteilt – eine unterrichtet nur Deutsch, die andere Deutsch und Englisch. Auch wenn wir kaum andere Lehrpersonen kennen lernten, so konnten wir ein sehr gutes Verhältnis mit diesen beiden

aufbauen. Nicht zuletzt half hierbei die tägliche Kaffeepause mit Gebäck im Fremdsprachenkabinett ;).

Der Unterricht an der Schule findet von 8.00 Uhr bis 12.40 Uhr statt. Wir unterrichteten insgesamt 22 Stunden pro Woche in den Fächern Deutsch und Englisch in den Klassenstufen 2, 3 und 4. Die Klassen werden für den Fremdsprachenunterricht jeweils in zwei Hälften geteilt, sodass man kleine Gruppen unterrichtet, was automatisch zu einer angenehmen Atmosphäre führt.

Die Schule an sich verfügt über eine sehr gute technische Ausstattung. So befindet sich in jedem Raum entweder ein Smartboard und Beamer. Zudem führen die Lehrpersonen über die in den Klassenräumen vorhandenen Computer ein Online-Klassenbuch sowie eine digitale Notenübersicht. Beides kann von den Eltern eingesehen werden. Weitere Unterschiede zu deutschen Schulen, die wir bisher kennen gelernt haben, sind das Tragen einer Schul-Uniform und das Klingeln, was nur zu Beginn der Stunden ertönt.

Unterricht

Bevor wir nach Litauen gegangen sind haben wir angenommen, dass der Unterricht eher strikt und diszipliniert verläuft. Wir hatten daher eher die Vorstellung eines veralteten Frontalunterrichts im Kopf. Nach unserer Hospitationsphase von zwei Tagen ist uns jedoch schnell bewusst geworden, dass wir mit unseren Annahmen falsch lagen. Wir haben gemerkt, dass die Lehrerin sehr bemüht war ihren Unterricht kindgerecht und abwechslungsreich zu gestalten. Die Kinder waren sehr lebendig und aufgeweckt und hatten viel Spaß am Fremdsprachenlernen. Durch Spiele, Songs und wechselnde Sozialformen entstand größtenteils eine sehr angenehme Lernatmosphäre. Trotzdem haben wir gemerkt, dass die Lehrerin viel Wert auf Auswendiglernen und Tests gelegt hat. Jede Hausaufgabe sollte beispielsweise ein Gedicht oder Lied zum Auswendiglernen beinhalten und nach jeder abgeschlossenen Unterrichtseinheit mussten die Kinder einen Test schreiben. Gerade beim Kontrollieren der Hausaufgaben, sprich dem Aufsagen von Gedichten o.ä., konnte man merken, dass die Kinder sehr routiniert mit dieser Art des Präsentierens umgingen. Wenn jemand nicht gelernt hatte, wurde sie/er nicht bloßgestellt, aber es wurde im Online-Klassenbuch vermerkt.

Nachdem wir die ersten beiden Tage zuschauen durften, ging es ab dem 3. Tag richtig mit dem Unterrichten los. Je nachdem bei welcher Lehrerin man eingeteilt war, durfte man im Team unterrichten, was wir auch das ganze Praktikum über gemacht haben. Wir übernahmen den kompletten Fremdsprachenunterricht der Lehrerin und unterrichteten insgesamt 22 Stunden pro Woche. Gut war vor allem, dass wir jede Stunde in den jeweiligen Parallelklassen gehalten haben, somit also eine

Stunde bis zu viermal wiederholt haben. Dies hat auf der einen Seite den Vorteil, dass man seine Reflexionen und Verbesserungen zu einer Stunde sofort in der nächsten Klasse umsetzen konnte. Andererseits ist es nach einiger Zeit aber auch sehr ermüdend und man muss selbst darauf achten, dass man dieses Gefühl nicht während der Stunde auf die Klasse projiziert.

Im Vorfeld haben wir uns Gedanken gemacht, wie es wird eine Klasse zu unterrichten, ohne eine gemeinsame Sprache (außer der Fremdsprache) zu haben. Die Sorgen waren jedoch unbegründet, da während unserer Stunden die Lehrerin die ganze Zeit anwesend war und uns bei Problemen oder Verständigungsschwierigkeiten jederzeit unterstützte. Im Nachhinein wäre es trotzdem in manchen Situationen schön gewesen beispielsweise ein Ruhe-Ritual zu haben um sich bei den Schülerinnen und Schülern mühelos Gehör zu verschaffen. Andererseits war gerade die Situation, dass wir lediglich die Fremdsprache zum Kommunizieren hatten eine sehr bereichernde Erfahrung für uns. Die Kinder haben uns vollkommen mit der Sprache identifiziert, immer versucht mit uns zu kommunizieren und auch wenn ihnen die sprachlichen Mittel fehlten sehr kreative Ideen gehabt sich verständlich zu machen. Gerade in der zweiten Klasse war aufgrund der kurzen Lernzeit eine freie Kommunikation eher schwierig, aber trotzdem hatten wir den Eindruck, dass die Kinder viel aus dem Unterricht mitgenommen haben. Besonders in den höheren Klassen war es sehr auffällig, dass viele Kinder sowohl im Englischen als auch im Deutschen eine sehr gute Aussprache hatten. Wir vermuten, dass das zum einen daran liegt, dass die Lehrerin viele Hörtexte im Unterricht einsetzt. Zum anderen lernen die Kinder schon von Anfang an die Lautschrift und schreiben diese gemeinsam mit jeder neu gelernten Vokabel in ihr Heft. Wir waren beispielsweise sehr überrascht als die Kinder einer zweiten Klasse das ABC lernten und in einem Spiel Karten verwendeten, die auf der einen Seite den Buchstaben und auf der Rückseite die Lautschrift abgebildet hatten. Sobald sie die richtige Aussprache nicht mehr präsent hatten, drehten die Kinder die Karte einfach um und lasen diese korrekt ab.

Bezüglich der Planung unseres Unterrichts hatten wir gewisse Vorgaben an die wir uns halten sollten. Die Unterrichtsstunden sollten am Buch orientiert sein. Allgemein haben wir feststellen können, dass viele Lerninhalte in sehr kurzer Zeit vermittelt werden sollten. Zu manchen Themen hätten wir normalerweise drei bis vier Stunden geplant, aber die Lehrerin wollte, dass wir sogar weniger als eine Stunde dafür verwenden. Ein weiteres Beispiel ist, dass wir pro Stunde zwei Seiten im Buch bearbeiten sollten. Laut Lehrwerk war jedoch eine Seite für eine Schulstunde angedacht. Wir arbeiteten sozusagen im doppelten Tempo. Trotz der Orientierung am Buch haben wir versucht viele eigene Ideen, Aufgaben und Spiele mit in den Unterricht einfließen zu lassen. Dies war auch ausdrücklich von der Lehrerin erwünscht und lockerte den Unterricht zudem auf. Daraus ergab sich, dass die Vorbereitungszeit doch oft sehr intensiv und andauernd war. Das Planen unseres Unterrichts fand weniger in der Schule sondern hauptsächlich zu Hause im Hostel statt. Wir durften uns zum Vorbereiten auch die Lehrwerke mit nach Hause nehmen. Allgemein wird in der Schule sehr wenig mit Arbeitsblättern gearbeitet. Einerseits kann es daran liegen, dass die Kosten für Kopien von den

Lehrern und Lehrerinnen selbst getragen werden müssen. Andererseits sind die Klassen, wie zuvor bereits erwähnt, mit technischen Mitteln gut ausgestattet. Anstelle von Arbeitsblättern haben wir daher entweder mit dem Arbeitsheft des Lehrwerks gearbeitet oder aber Powerpoint-Präsentationen erstellt. Daher ist es sehr zu empfehlen, dass mindestens einer in der Gruppe einen Laptop mit PowerPoint für die Zeit mitbringt. Die Präsentationen haben wir am Ende unseres Praktikums auf dem Schulcomputer gespeichert, sodass die Lehrkräfte und kommenden Studierenden darauf Zugriff haben. Im Englischunterricht verfügt die Schule über eine zum Lehrwerk passende Lernsoftware, die die Lerninhalte durch Spiele und Aufgaben vertieft. Beim Einsatz dieser Software waren die Kinder immer sehr engagiert und motiviert. Sogar die sonst stilleren und zurückhaltenden Kinder waren voll dabei.

Ein großer Unterschied zu dem Unterricht in Deutschland ist, dass im Grunde genommen keine Differenzierung stattfindet. Wir hatten den Eindruck, dass daher in manchen Stunden einige der schwächeren Schülerinnen und Schüler wenig aus den Stunden mitnahmen. Leider war es uns vor allem durch das vorgegebene Lerntempo nicht möglich dies zu ändern, aber da wir zu dritt in den Klassen waren, haben wir versucht die Kinder mit Schwierigkeiten in offenen Arbeitsphasen individuell zu unterstützen. Da es den Kindern außerdem leichter fällt Lieder und Gedichte abzurufen, wenn diese mit Bewegungen verknüpft sind, haben wir Wert darauf gelegt, dass wir beim Einführen eines neuen Liedes o.ä. passende Bewegungen machten. So konnten wir die Kinder auch ohne verbale Hilfe beim Auswendigsagen unterstützen und erhöhten zugleich die Motivation. Oft dachten sich die Kinder sogar eigene Choreographien aus und präsentierten diese dann vor der Klasse.

Im Vergleich zwischen dem Unterrichten von Englisch und Deutsch als Fremdsprache konnten wir zu unserer Überraschung feststellen, dass das Unterrichten von Deutsch als Fremdsprache viel komplizierter ist, als wir anfänglich gedacht hatten. Wir dachten, da es sich bei Deutsch um unsere Muttersprache handelt, würde es uns sehr leicht fallen diese zu vermitteln. Allerdings haben wir gemerkt, dass es einfacher ist eine Sprache zu unterrichten, wenn man diese selbst bewusst erlernt hat. Viele Fragen der Schülerinnen und Schüler im Englischunterricht haben wir uns selbst schon einmal gestellt, im Deutschen hingegen haben wir die Sprache und vor allem die Grammatik nicht so explizit hinterfragt. Im Gegensatz zu Englisch sind die grammatikalischen Besonderheiten viel komplexer und daher sollte man die Vorbereitungsarbeit für den Deutschunterricht auf keinen Fall unterschätzen.

Reise-Tipps fürs Baltikum

Wenn man am Wochenende oder nach dem Praktikum noch etwas Zeit hat, lohnt es sich definitiv das Baltikum zu bereisen. Für die jeweiligen Vorschläge sollte man ca. zwei bis drei

Tage einplanen und sich in der Touristeninformation vor Ort eine Karte (in den Hauptstädten die „Local Map“) besorgen.

- **Litauen:**

- Klaipeda und die Kurische Nehrung (landschaftlich sehr schön, die Orte sind im Winter allerdings eher „verlassen“)

- **Lettland:**

- Riga (empfehlenswert: Treehouse Hostel, Folkklubs Ala → sehr leckeres Essen)

- **Estland:**

- Tallinn (empfehlenswert: Aussichtsplattformen, Hafen, Künstlerviertel, Essen: Kompressor und Burger Box)
- Die Insel Saareema (landschaftlich super → Sorve Lighthouse; Kurort Kuressaare → Bischofsburgurg und Spa-Angebote ab 7€)